

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 80

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 33.—
monatlich M. 11.—

Halver

Dienstag, den 4. April 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Bsp., auswärts 50 Bsp., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der durch Nachtrag ergänzte Reichsetat ergibt einen Anleihebedarf von über 198 Milliarden.
- * Der Reichstag nahm in dritter Lesung die sämtlichen neuen Steuergesetze endgültig an.
- * Die Einkommensteuer soll nach dem Beschluß des Reichstagsausschusses auf 30 Prozent erhöht werden.
- * Der bisherige Gesandte für Georgien und ehemalige Reichspresschef Ulrich Rauscher ist zum Gesandten für Warschau ausgesprochen.
- * Die Aussprache Lloyd Georges mit Poincaré vor der Genfer Konferenz wird in Paris stattfinden.

Freie Hand!

Wenn man verfolgt, wie die französischen Politiker seit dem letzten Ministerwechsel die internationalen Fragen behandeln, hat man fast den Eindruck, als ob sie sich stark genug fühlen, wie die Kasse mit der Maus zu spielen. Während in Paris unablässig gearbeitet, gesprochen und geschrieben wird, ist Lloyd George seit Wochen so gut wie verstummt. Das will noch nicht besagen, daß er in Unfähigkeit verfallen sei. Und wenn man liest, mit welcher großen Stille von hervorragenden Mitarbeitern — rund hundert Personen — er demnächst nach Genua aufbrechen will, so muß man wohl auf die Arbeit schließen, dort unter dem blauen italienischen Himmel endlich wieder einmal wirklich große Politik zu machen. Es kommt hinzu, daß der britische Ministerpräsident soeben den Wunsch ausgesprochen hat, auf seiner Durchreise nach dem Süden Herrn Poincaré in der französischen Hauptstadt zu sprechen. Aber Herr Poincaré hat die seit Cannes verfloßene Zeit sehr eifrig und sehr geschickt dazu benutzt, um den Gang der Dinge im Sinne seiner Politik von vorn herein ausschlaggebend zu beeinflussen.

Nachdem er durch die ihm nur zu willfährige Reparationskommission zunächst Deutschland wieder einmal in eine ganz unmögliche Lage gebracht hat, nahm er in der Kammerführung vom Freitag Gelegenheit, nun auch rasch noch mit Rußland eine Art verkürzter Abrechnung vorzunehmen. Er tat dies in Form von Zwischenbemerkungen gelegentlich der Interpellationsdebatte über die äußere Politik, die seit Tagen schon das französische Parlament beschäftigt. Der Aufforderung eines Redners, England mit der genügenden Flexibilität gegenüberzutreten, hätte es bei diesem Ministerpräsidenten wahrlich nicht bedurft; er hat sich in dem diplomatischen Spiel der letzten Monate seinem britischen Kollegen ungewöhnlich überlegen gezeigt. Mit den russischen Staatsmännern von heute gar macht er noch viel weniger Federlesen. Er erklärt rund herum, daß er nicht nach Genua gehen würde, falls die Sowjetregierung die ihr auferlegten Vorbedingungen für die Zulassung nach Deutschland etwa ablehnen sollte. Und wenn etwa von dieser Seite eine bestimmte Erklärung vernommen würde, so würden die Franzosen alle Maßnahmen treffen, um sich aus Genua zurückziehen, da sie ja wüßten, was sie von der Aufrichtigkeit der Sowjetregierungen zu denken hätten. Und überhaupt: Frankreich bewahre seine volle Freiheit des Handels gegenüber Genua, auf die es nie verzichtet habe. Ja, Herr Poincaré schreie sogar vor einer direkten Kompromittierung der Sowjetregierung vor der ganzen Welt nicht zurück. Er erzählte der Deputierten etwas von Besuchen verschiedener Frauen, die er ziemlich oft erhalten habe, mit Briefen von Nadel und Krawatte, die ihm den Gedanken nahelegen sollten, in Sonderbesprechungen mit Moskau einzutreten zu zwecksprechender Vorbereitung der Konferenz von Genua. Poincaré, die vollendete Unsinnlichkeit, die er ist, hat all diese Versuchungen selbstverständlich weit von sich gewiesen, mit der tugendhaften Begründung, daß er nur mit den Verbündeten Frankreichs verhandele und mit niemand sonst. Er hat sogar Lloyd George von diesen Bemühungen der russischen Damenwelt in Kenntnis gesetzt, mit anderen Worten also Lenin und Tschitscherin in London denunziert, daß sie eine gegen England gerichtete Verschwörung über Genua anstrebten. Und um das Maß seiner Lokalität voll zu machen, hat er sogar noch hinzugefügt, daß die Sowjetvertreter in London, in Berlin und in Prag diejenigen Vermittler gewesen seien, die mit solchen unsittlichen Vträgen an ihn herangetreten seien. Mit so viel Sittenreinheit wird schließlich auch Lloyd George die Segel freieren müssen. Und Poincaré kann mit einem erheblichen Vorstoß auf Belohnungen und Freundschaftsgeschenke demnächst seine Schritte nach Genua lenken.

Aber man sieht auch hier wieder einmal, wie wenig man die Geheimdiplomatie entbehren kann, auf deren Waffen — mit vielen anderen weisfremden Leuten — die Bolschewisten seit jeher das Unglück der Völker erklärt haben. Sie selber bedienen sich jetzt ihrer, natürlich nicht bloß in Paris, und jeden Vorstoß, den sie auf diese Weise gewinnen könnten, würden sie, in der furchtbaren Lage, in der sich das ehemalige Zarenreich befindet, wie ein wahres Himmelsgeheimnis in Empfang nehmen. Sie wären gern bereit, auf ihre freie Hand in Genua zu verzichten, aber Herr Poincaré weiß ganz genau, was er tut, wenn er sich die freie Hand Frankreichs für den Kongress unter allen Umständen bis zum allerletzten Augenblick zu sichern sucht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein polnisches Ausfallort.

Die polnische Militärbesatzung, die sich schon seit mehreren Monaten in den jetzt Polen zugesprochenen Ostschlesien östlich der Weichsel und in dem Hafen von Danzig aufhält, beweist, welchen Zwecken der neueste Anspruch auf deutsches Gebiet dienen soll. Diese Dörfer bilden den natürlichen Brückenkopf für den polnischen Besatzungs

platz, welcher als ein zentraler Punkt der polnischen Weichselfestung Graudenz anzusehen ist. Durch diesen Brückenkopf ist ein polnisches Ausfallort bis 5 Kilometer an Marienwerder herangeschoben. Ebenso verhält es sich mit dem Hafen von Danzig, der durch seine Zuteilung an Polen sein Hinterland verliert und damit sinnlos wird.

Italien.

Die Sorgen der Gastgeber. Die italienische Regierung, die zur Konferenz von Genua eingeladen hat, hat davon vorerst nichts als Kosten und Sorgen. Der „Daily Mail“ zufolge wird die Konferenz der italienischen Regierung 30 Millionen Francs kosten. Auch die Sicherheitsmaßnahmen sind nicht gerade einfach. Tschitscherin erklärte bereits in einer Unterredung, er sei sehr beunruhigt über die Haltung der italienischen Regierung. Wenn die russische Delegation nicht in Genua, sondern 30 Meilen davon entfernt in Rapallo untergebracht werde, so müsse sie jeden Tag in Automobilen auf der einzigen Verbindungsstraße zwischen Rapallo und Genua, die besonders für Mordanschläge geeignet sei, nach Genua fahren.

Griechenland.

Der Friede mit den Türken. Nach einer Mitteilung Lord Curzons im englischen Oberhaus hat Griechenland den von der Orientkonferenz vorgeschlagenen Waffenstillstand bereits angenommen, die Türkei habe wegen der Schwierigkeiten der Verkehrswege noch nicht geantwortet. Konstantinopel werde sobald wie möglich nach Abschluss des Friedens geräumt werden. Der Sultan werde dort verbleiben, er werde über eine beschränkte, aber ausreichende Macht verfügen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichstage ist zur wirtschaftlichen Unterstützung Ostpreußens ein Antrag gestellt worden, daß vom Reiche als wirtschaftlicher Hilfsfonds für Ostpreußen eine Summe von 15 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werde unter der Voraussetzung, daß Preußen einen gleichen Beitrag bereitstellt.

Berlin. Der zur Untersuchung der Geschäftsführung des Ernährungsausschusses Dr. Hermes eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß hat entschieden, daß er in der Untersuchung des 1. und 2. Automobilsteuergesetzes die Ministerien erörtern könne. Am 5. April soll die Erörterung der Wein- und Zuckergesetze im Ausschusse beginnen.

Bern. Bei der Beantwortung einer Anfrage im Schweizerischen Nationalrat erklärte der Bundesrat, daß die Rheinschifffahrt eine internationale Angelegenheit bleiben müsse, und daß infolgedessen nicht der Plan eines Kanals auf französischem Boden, sondern nur die Regulierung des bestehenden Rheinbetriebes angenommen werden könne.

Paris. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten billigte den Gesetzentwurf, betr. die Genehmigung eines Vorstufes von 55 Millionen Franc an die österreichische Regierung.

London. Die irische Friedenskonferenz, die in London zusammengetreten war, hat zu einem Übereinkommen geführt, das den Frieden zwischen dem irischen Freistaat und Ulster herstellt. Die politischen Gefangenen werden in Freiheit gesetzt. Beide irische Regierungen werden an alle Zren den Aufruf richten, im Interesse des Friedens Wahrung zu zeigen.

London. Bei der Eröffnung der East Leicester wurde der Kandidat der Arbeiterpartei, Stanton, mit 14 062 Stimmen gegen 8710 Stimmen für den Koalitionsliberalen Martlow und 3825 Stimmen für den unabhängigen Liberalen Allen gewählt.

Lissabon (Madeira). Nach der letzten Sabasmeldung soll sich der Zustand des Königs Karl gebessert haben.

Tokio. Zwischen japanischen und roten Truppen der Republik des Fernen Ostens ist ein Zusammenstoß erfolgt. Die roten Truppen waren bei der Verfolgung von Weißen Truppen in die neutrale Zone von Wladimirost eingedrungen. In Tokio wird befürchtet, daß dieses Ereignis ernste Folgen nach sich ziehen wird.

Berlin. Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte der Zentrumsausschuß, bei der Postverwaltung seien 31 000 Beamte und Hilfskräfte überzählig, die an die Finanzverwaltung abgegeben werden sollten und dort zweckmäßig verwendet werden könnten.

Deutscher Reichstag.

(209. Sitzung.)

CB. Berlin. 1. April.

Die Vermögenssteuer, die Vermögenszuwachssteuer, die Körperschaftsteuer und die Kapitalertragsteuer wurden gestern abend endgültig angenommen. In der heutigen Sitzung wurde zuerst der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank dem Hauptausschuß überwiesen. Alsdann wurde die dritte Lesung des Steuergesetzes fortgesetzt, und zwar bei der Umsatzsteuer.

In der allgemeinen Aussprache darüber erklärte der Abg. Solbmann (U.-Soz.), daß die Besteuerung der Genossenschaften eine Ungerechtigkeit gegen die Arbeiterschaft sei. Abg. Heide (U.-Soz.) bemerkte u. a., die tragfähigen Schultern würden durch diese Steuern nicht genügend belastet. Es handele sich hier um eine ungeheure Ausplünderung der großen Massen. Durch die Umsatzsteuer würden die kleinen Leute, die ihren Bedarf in kleinen Mengen decken müßten, weit schwerer getroffen als die Besitzenden. In seinen weiteren Ausführungen berührte der Redner u. a. auch unter heftigen Ausdrücken die Frage der Presse,

von der er forderte, daß sie aufhören solle, nur ein Gewerbe zu sein. Damit schloß die allgemeine Aussprache, worauf der Abg. Kemmle die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifte. Vizepräsident Dr. Meißner wies, obgleich nur wenige Abgeordnete im Saale waren, diese Anweisung zurück, da eine Beschlußfassung nicht bevorstehe. Darauf fügte sich der Saal mehr und mehr.

Abg. Brodau (Demokrat) wiederholte seinen Antrag auf Freilassung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer.

Abg. Dr. Helfferich (Deutschnat.) wiederholte seinen in zweiter Lesung abgelehnten Antrag, der daselbst bezweckt.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte unter Ablehnung dieser Anträge. Eine derartige Privilegierung der Agenten würde dazu führen, daß die Geschäftswelt diese Bevorzugung ebenfalls in weitestem Maße sich nutzbar machen würde, und das würde eine Durchbrechung der ganzen Umsatzsteuer bedeuten.

Nach weiteren Auseinandersetzungen wurden die Anträge gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien und der Demokraten abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten angenommen, wonach ärztliche Hilfeleistungen und Arzneimittel usw. steuerfrei bleiben, soweit sie von Krankenkassen zu zahlen sind.

Bei dem § 27 der Vorlage, der von der

Insinerationssteuer

handelt, beantragten die Unabhängigen eine andere Staffel von 1—4 Prozent. Die Deutschnationalen beantragten, nur bis 3 Prozent zu gehen. Ferner beantragten sie den Zusatz: Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen und Zeitschriften heraus, so ist für die etwaige Ermäßigung jede Zeitung und jede Zeitschrift selbständig zu behandeln. Dieser von den Deutschnationalen beantragte Zusatz wurde angenommen. Andererseits wurde die von den Unabhängigen beantragte Staffelung von 1—4 Prozent genehmigt. Ein Antrag, das Gesetz erst mit dem 1. April d. J. in Kraft treten zu lassen, wurde abgelehnt. Es bleibt danach beim 1. Januar.

Damit war die Umsatzsteuer erledigt, und man kam zu der

Erhöhung der Verbrauchssteuer.

Abg. Kemmle (Komm.) wandte sich bei vollkommen leerem Hause in stundenlanger Rede gegen die Verbrauchssteuern.

Abg. Mehrhoff (U.-Soz.) bekämpfte die erneute Belastung des Zigaretten. Unter drei Mark würde in Zukunft keine Zigarette mehr zu haben sein. Für die arbeitslos werdenden Zigarettenarbeiter müsse gesorgt werden. Hierfür wurden die Verbrauchssteuern angenommen. Es folgte das Gesetz über die

Erhöhung von Zöllen.

(Kaffee, Tee, Kakao.) Dieses Gesetz wurde ohne Aussprache angenommen, ebenso das Gesetz, betr. die Aufhebung vorübergehender Zollerleichterungen. (Konerven und Delikatessen.) Es wurden angenommen das Zuckergesetz, das Süßholzwurzelgesetz, das Kaffee- und Kakaoertragsgesetz, das Kraftfahrzeugsteuergesetz und das Versicherungsgesetz. Damit waren die Steuergesetze in dritter Lesung endgültig angenommen. Es folgte die zweite Lesung des

Mantelgesetzes einschließlich der Zwangsanleihe.

Abg. Christen (U.-Soz.) beantragte die Wiederaufnahme der Nachkriegsgewinnsteuer in das Mantelgesetz, zog aber den Antrag wieder zurück. Das Gesetz wurde dann in zweiter Lesung angenommen. Gegen die sofortige Bormahme der dritten Lesung erhoben die Unabhängigen Widerspruch. Angenommen wurde alsdann noch eine Entschärfung des Zentrums, betr. Fürsorge für kinderreiche Familien.

Nun kam man zur zweiten Lesung eines von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten beantragten Gesetzentwurfs über die Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Richteramt. Der Gesetzentwurf will den Vorbereitungsdienst für Kriegsteilnehmer um mindestens 6 Monate kürzen. Ein Vertreter der preussischen Justizverwaltung erklärte dazu, Härten, die den Kriegsteilnehmern gegenüber nicht ganz zu vermeiden waren, sollen beseitigt werden. Einer unzulänglichen Ausbildung der jungen Juristen wird vorgebeugt werden.

Abg. Rosenfeld (U.-Soz.) beantragte, daß der Rechtsausschuß auf ein eigenes Reichsgesetz verzichtet habe und die Angelegenheit den Landesregierungen überlassen solle. Die Handhabung dieses Gesetzes sollte nicht dem Ermessen der Behörden der Einzelstaaten überlassen bleiben.

Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums erwiderte, daß mit allem Nachdruck an die Landesjustizverwaltung herangetreten werde, um eine einheitliche Ausübung der Vorlage zu erreichen.

Darauf wurden die Beschlüsse des Ausschusses angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und das Haus vertagte sich.

Preussischer Landtag.

(125. Sitzung.)

11. Berlin. 1. April.

Der Gesetzentwurf zur Förderung des Wohnungsbaues wird ohne Besprechung dem Ausschusse für Wohnungs- und Siedlungsweesen überwiesen.

Die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats wird dann fortgesetzt beim Abschnitt Siedlungsweesen, Oberlandeskulturamt.

Abg. Weisermel (Deutschnat.) betont die Notwendigkeit einer weiteren Kultivierung von Mooren und Ösland. Für die Nahrungsmittelversorgung der Großstädte ist der Großgrundbesitz unentbehrlich.

Abg. Feld (Deutsche Vp.): Auch wir sind Fremde des Siedlungsweesens, aber die Siedlung darf nicht zur Verschlagung rational bewirtschafteter Güter führen und so die Nahrungsmittelproduktion schädigen.

Siedlungspolitik und Großgrundbesitz.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf: Die Förderung der Innensiedlung ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Der Großbetrieb ist zwar im Ackerbau leistungsfähiger, aber die kleineren Betriebe brauchen wir zur Erzeugung von Fleisch und gärtnerischen Produkten. Niemand wird daran denken, den Großgrundbesitz reiflos aufzuteilen. Für die Siedlungsfrage kann nicht bloß der Gesichtspunkt der Produktion gelten, sondern vor allem die sozialpolitische und bevölkerungspolitische Notwendigkeit, das platte Land dichter zu besiedeln. Wir werden dem Hause demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, der das Genehmigungsverfahren beschleunigen und die staatlichen Zuschüsse zu den Siedlungen erhöhen soll.

Abg. Jacoby-Raffauf (Zentrum): Die an sich zu fördernde Siedlungstätigkeit darf nicht zu einer Herabminderung der landwirtschaftlichen Produktion führen. Abg. Klaußner (U.-Soz.) sucht aus Verhandlungsprotokollen landwirtschaftlicher Organisationen nachzuweisen, daß dort planmäßig der Lieferungsstrecke vorbereitet wird. Abg. Stjellerup (Komm.) bringt Beschwerden vor über Abstände im Siedlungsweesen.

Nach weiterer Debatte wird die allgemeine Besprechung geschlossen und es beginnt die Einzelberatung.

198 Milliarden Anleihebedarf.

Der Etat für 1922.

Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag einen Überblick über den Reichsetat für 1922 mit Berücksichtigung des Nachtragsetats zugehen lassen. Dieser Gesamtschluß ist in drei Teile gegliedert. Beim ersten, der allgemeinen Reichsverwaltung, ergibt sich im ordentlichen Haushalt ein Überschuss von 16½ Milli-

arden, im außerordentlichen Haushalt ein Ausgabeverbot von 3 Milliarden 110 Millionen. Der zweite Teil betrifft die Betriebsverwaltungen, also Post und Eisenbahn. Hier ergibt sich ein Anleihebedarf von 19 Milliarden 442 Millionen.

Bei weitem den größten Teil unserer Ausgaben verursachen die im dritten Teil behandelten Maßnahmen zur Ausführung des Friedensvertrags, also die verschiedenartigen Leistungen an die Entente. Sie erfordern die im Vergleich mit den ersten beiden Teilen erschreckende Summe von 176 Milliarden 31 Millionen Mark. Der gesamte durch Einnahmen nicht gedeckte Ausgabebedarf, der also auf Anleihe übernommen werden muß, beläuft sich somit aus allen drei Teilen zusammen auf 198 Milliarden 584 Millionen Mark.

Kritische Stimmen.

Helfferich — Stegerwald — Stresemann.

Die in vielerlei Hinsicht höchst problematische politische Lage ruft naturgemäß manchen Politiker von Namen und Bedeutung auf den Plan, um von seinem Standpunkte aus das zu sagen, was er zur Warnung, zur Kritik oder zur Mahnung für notwendig erachtet.

Helfferichs Kritik an der Regierungspolitik.

Im Anschluß an die Reichstagsdebatte zur Reparationsnote übt der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Helfferich scharfe Kritik an der Politik der Reichsregierung, die er als eine „Politik der offenen Hintertür“ bezeichnet. Er wirft dem Kanzler vor, daß er dem Reichstage kein ungeklärtes Bild unserer wirklichen Lage gegeben habe und fast dann selbst unsere Situation wie folgt zusammenzufassen: Erfüllung der jährlichen Kontributionsraten durch Steuerleistung in Höhe des ganzen deutschen Volkseinkommens oder durch Zwangsanleihen eines Teiles des privaten deutschen Volkvermögens; daneben Abtragung eines Teils des Kapitals der uns auferlegten 132 Milliarden Goldmark durch eine auswärtige Anleihe, die bei der Kreditunfähigkeit des Reichs nur durch Verpfändung der deutschen Wirtschaft und ihres Besitzes an Produktionsmitteln zu erhalten sein wird, oder abermals unmittelbare Zwangsvollstreckung in das deutsche Privatvermögen an Produktionsmitteln. Helfferich meint, der Kanzler sei über diese Lage sehr wohl unterrichtet, aber er scheue sich, ein offenes Wort darüber zu sagen.

Siegerwald über die Koalitionsfrage.

Der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald legt in seinem Blatte „Der Deutsche“ dar, daß die gegenwärtige Koalition im Reich für die Gegenwart und Zukunft immer mehr als ein großer staatspolitischer Fehler erweise. Sie schließe eine Reihe positiver und negativer Kräfte von der Staatsführung aus und lege diese brach, während deren Mitwirkung am deutschen Wiederaufbau nicht entbehrt werden kann. Die jetzige Koalition im Reich gefährde schließlich die Geschlossenheit und Enfsaltungskraft der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Diese sei aber für den deutschen Aufbau mindestens ebenso notwendig wie irgendeine politische Partei.

„Im Geiste Bismarcks.“

Bei einer Gedenkfeier für Bismarck, die am 1. April in Hamburg stattfand, hielt der Abg. Dr. Stresemann eine Rede, in der er sagte: „Wir hören heute immer wieder den Ruf nach dem starken Mann. Wir wollen nicht warten, bis ein Bismarck uns ersieht, es heißt vielmehr, die Fundamente schaffen im Volke, damit der kommende Staatsmann etwas vorfindet, das ihn stützt. Wenn die Deutsche Volkspartei sich heute entscheiden würde, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, weil vorläufig nicht ohne sie zu regieren ist, dann handelt sie zweifellos im Geiste Bismarcks, weil das Staatsinteresse ihr Handeln bestimmt.“

Amerikas Handelsinteresse an Deutschland

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Wiederholt haben Wirtschaftsführer und Politiker der Vereinigten Staaten damit gedroht, daß sich die nordamerikanische Union von Europa zurückziehen werde, wenn dieses nicht seine handelspolitischen Gegensätze auszugleichen vermöchte. Indessen liegen die Dinge nicht so einfach. Die Vereinigten Staaten haben ein erhebliches wirtschaftliches Interesse daran, daß Europa wieder zur Ruhe und zur Ordnung kommt, daß die Märkte allgemein wieder aufnahmefähig werden. Wenn die Amerikaner auch finanziell von Europa abhängig geworden sind, wirtschaftlich sind sie es nicht.

Die Siegerin.

47) Roman von Hans Schulze-Sorau.

„Ich bin gekommen,“ versetzte er aus dieser Fortsetzung, „um den Sachverhalt der Beschäftigung anzuklären und frage hiermit nochmals bei dir an, ob du dich zu der Täterschaft an dieser Fälschung bekennst oder ich erst die Staatsanwaltschaft gegen dich mobil machen soll!“

Seine Blicke kreuzten sich, als wenn sie sich gegenseitig ihre Gedanken entreißen wollten.

Dann wendete sich Paul dem Fenster zu und klammerte sich mit beiden Händen an den Verschlußriegel.

Er fühlte, daß er von diesem Manne des kalten, berechnenden Egoismus kein Mitleid zu erwarten hatte.

Heute Abend noch hatte er gehofft, sich in einem letzten Verzweiflungskampfe seine Freiheit und die Ehre seines Namens zurückzuerobern, und nun muß er im letzten Moment vor Torschlößchen von einem brutalen, sinnlosen Schicksal ohne Gnade geschmettert werden.

Wie ein warnendes Menetekel stand plötzlich das Bild eines düsteren Gebäudes vor ihm mit vergitterten Fenstern und hohen, roten Ziegelmauern.

Und er selbst in dem entsetzlichen Banne dieses Totenhaus, in einer kleinen, kahlen, niedrigen Zelle, er, der blässliche Lebemann im grauen Sträflingskleid mit kurzgeschorenem Haar, ausgeschlossen von der Welt, die einst die seine gewesen war, der Welt des Genusses, der rauschenden Daseinslust.

„Ich warte noch immer auf eine Antwort!“ Klang jetzt wieder die unerbittliche Stimme. „Ich gebe dir noch fünf Minuten Bedenken, ob du dein Verbrechen eingestehen willst oder nicht!“

„Harry! Kennst du denn gar kein Mitleid, kein Erbarmen?“

„Mitleid, Erbarmen,“ war die eilige Entgegnung, „kenne ich wohl, freilich nur am rechten Platel! Bei dir aber wären sie doch nur nutzlos verschwunden! Ich habe es schon lange vorausgesehen, daß es mit dir einmal so kommen würde! Was bist du denn im Grunde anders als ein Wenteurer, ein Indusierkitter, der schließlich zu Mitteln greifen muß, die ihn ins Zuchthaus bringen!“

Mit einer hochmütigen Kopfbewegung warf Paul den Kopf zurück.

Im Gegenteil, Europa ist der wichtigste Markt für die nordamerikanischen Erzeugnisse, so wichtig, daß, wenn die Aufnahmefähigkeit Europas noch weiter zurückgeht, Amerika in die Gefahr wirtschaftlicher und sozialer Krisen von ungeheurem Ausmaß gerät. Von der gesamten Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1921 gingen nämlich 53 Prozent nach Europa. In den beiden Vorjahren war der Anteil noch größer, was sich indessen zum Teil auch aus den höheren Werten der Gesamtausfuhr, sowie der vollständigen Warenentlohnung Europas nach dem Kriege erklärt. Während der Ausfuhrwert im Jahre 1919 bereits 7,9 Milliarden Dollar betrug, stieg er bis 1920 auf 8,2 Milliarden. Im Jahre 1921 erfolgte ein gewaltiger Absturz, denn der Wert der Ausfuhr sank auf 4,5 Milliarden Dollar, was dann die schweren Krisenerscheinungen, wie z. B. wachsende Arbeitslosigkeit, auslöste. Angesichts dieser Bedeutung Europas für die nordamerikanische Wirtschaft ist es wenig wahrscheinlich, den Ausfall durch eine Steigerung der Ausfuhr nach anderen Erdteilen wettmachen zu können. Selbst Nord- und Südamerika zusammen haben nicht entfernt die Aufnahmefähigkeit Europas. Nach Nordamerika, hauptsächlich nach Kanada, gingen 25 Prozent, nach Südamerika sogar nur 6 Prozent der Ausfuhr. Auch hier sind starke Rückgänge erfolgt, im Gegensatz zur Ausfuhr nach Asien, die von 10 Prozent auf 14 Prozent stieg. Deutschland nimmt unter den Ausfuhrländern die dritte Stelle ein. Es wird nur von England und Kanada überholt, die für 9,42 und rund 600 Millionen Dollar aus den Vereinigten Staaten bezogen. Frankreich kommt erst an fünfter, Italien an siebenter Stelle. Gegen 1920 hat die Ausfuhr nach Deutschland sich um 20 Prozent gesteigert, was sonst nur noch bei Mexiko der Fall gewesen ist, da die Ausfuhr nach allen anderen Ländern sowohl dem Werte wie der Menge nach gewichen ist.

Deutschland fängt also an, wieder eine hervorragende Rolle im Außenhandel der Vereinigten Staaten zu spielen. Indessen handelt es sich nicht um den deutschen Markt allein. Vielmehr hängt von der Gesundheit und Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes auch die Mittel-europas in weiterem Sinne ab. Eine dauernde Schwächung Deutschlands muß nicht nur die europäischen, sondern auch die gesamten weltwirtschaftlichen Beziehungen zerstören. Während sich die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland also günstig entwickelt hat, ist das bei der Einfuhr aus Deutschland nicht der Fall. Diese hat im Jahre 1921 nur einen Wert von 80 Millionen Dollar erreicht, war um 8 Millionen geringer als 1920, und um 109 Millionen Dollar geringer als im Jahre 1913. Unter den Ausfuhrposten nach den Vereinigten Staaten nehmen Spielwaren und Zeitungsdruckpapier die ersten Stellen ein. An Spielwaren bezogen die Amerikaner für fast 5 Millionen Dollar gegen rund 8 Millionen Dollar im Jahre 1913. Zeitungsdruckpapier wurde für 3,6 Millionen Dollar ausgeführt, während dieser Posten 1913 nur 2,3 Millionen Dollar betrug. Die Film-ausfuhr ist nur verhältnismäßig gering, sie erreichte nur einen Wert von 1,1 Millionen Dollar.

Soziales und Provinzielles.

Salver, den 4. April 192

□ **Neufestsetzung für Renten aus der Unfallversicherung.** Mit dem 1. April wurde die Zahlung der bisherigen Rentenzulagen eingestellt, und es treten an ihre Stelle neu festgesetzten Zulagen. Die Ausfertigung der Bescheide und die Zahlungsanweisung konnten jedoch wegen der großen Zahl der zu erlassenden Bescheide nicht mehr bis zum 1. April durchgeführt werden. Die Zahlung der Zulagen soll aber mit größtmöglicher Beschleunigung im Laufe des zweiten Vierteljahres zur Durchführung kommen. Eine Benachteiligung der Zulageempfänger tritt nicht ein, sie erhalten die erhöhten Zulagen vom 1. Januar 1922 ab nachgezahlt.

□ **Postvorschriften über Postkarten.** Bei der Herstellung von Postkarten und Drucksachen in Kartenform sind bisher die Vorschriften der Postordnung, wonach mindestens die rechte Hälfte der Aufschriftseite von allen sich nicht auf die Beförderung beziehenden Angaben frei sein muß, häufig unbeachtet geblieben. Die Abgabe des Postens ist nicht als Beförderungsaussage im Sinne dieser Postordnungsvorschrift und darf daher ebenfalls nicht ganz oder teilweise auf der rechten Hälfte der Aufschriftseite angebracht sein. Um den vielfach aus Versenderkreisen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, hat das Reichspostministerium erklärt, daß vorhandene Bestände an Karten mit über die ganze obere Aufschriftseite gedruckten Absenderangaben

„Was hast du also gegen mich im Sinn! Nachs kurz, Harry, oder ich weiß nicht mehr, was ich tue!“

Seine Stimme versagte, sekundenlang hatte er nur den einzigen Gedanken, sich wie ein reisendes Tier auf den Gegner zu stürzen und diesen höhnenden Mund mit einem einzigen Faustschlag für alle Zeiten zum Schweigen zu bringen.

Unwillkürlich sah Harry zur Tür hinüber; seine Rechte krampfte sich fester um den silbernen Griff des schweren Ebenholztodes; trotz seines großen, persönlichen Mutes beschlich ihn für kurze Momente ein geheimes Grauen vor den blauen Augen seines Widersachers, aus denen ihm der Mordinstinkt kalt entgegenblitzte.

„Was mit dir geschehen wird, Paul,“ sagte er einsetzend, „will ich ganz von dir abhängig machen. Ich habe mich entschlossen, unsere Affäre wie nach kaufmännischen Prinzipien zu behandeln! Leistung und Gegenleistung! Ich erwarte von dir einen großen Dienst. Kennst du ihn mir leisten, so geht dir noch am selben Tage das zerrissene Wechsel-akzept als Ausgleich unserer beiderseitigen Konten zu!“

„Nun, und was verlangst du?“

„Die Hand deiner Schwester Lotte! Wenn ich durch diese Verbindung zu dir in ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis trete, will ich unsere heutige Unterredung samt all ihren Unterdeutungen nicht als geschehen betrachten. Ich gebe dir drei Tage Frist, auf Fräulein Lotte einzuwirken! Geling es dir in dieser Zeitpanne nicht, sie zu meinen Gunsten umzustimmen, so kann ich auch nicht anders, als dem Gesetz gegen dich freien Lauf zu lassen! Bist du mit beiden uns wohl nichts mehr zu sagen hätten! Guten Abend!“

Eine kühl-höfliche Verbeugung; Paul war wieder allein. Jetzt erst erfaßte ihn urplötzlich und überwältigend die Verzweiflung.

In ratloser Wut, in dumpfem, ödem Grimm warf er sich plötzlich auf seine Chaiselongue.

Das Gesicht nach unten blieb er da lautlos liegen; nur seine Glieder zuckten in konvulsischem Krampf, und seine Finger krallten sich von Zeit zu Zeit in den schweren Stoff der dicken Blüschende.

Und dann wieder packte es ihn wie eine Raserei, daß er jenen Mann unverzüglich aus seinen Händen gelassen hatte, jenen brutalen Geldmenschen, an dessen Freundschaft er einst geglaubt und der nun dem Strauchelnden den ersten Fußtritt verfehlte hatte.

Lotte und Harry Laubon!

Das sollte er dieser Bedingung genügen, die ihn in ihrer

ausnahmaweise noch bis zum 30. September 1922 anzu- braucht werden dürfen, sofern die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der dienstlichen Vermerke im allgemeinen nicht beeinträchtigt ist. Den Versendern und Heftlern von Postkarten und Drucksachen wird dringlich empfohlen, bei Neubestellungen die Vorschriften der Postordnung genau zu beachten, da vom 1. Oktober 1922 an Karten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, von der Beförderung ausgeschlossen werden.

Menden, 1. April. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Hagen wurde die Witwe Strotmann verhaftet, weil sie ihren Mann vergiftet haben soll, verhaftet. Der mit der Vergiftungsangelegenheit in enge Verbindung gebrachte Heinrich Hufnagel wurde an seinem neuen Wirkungsorte ebenfalls verhaftet.

Dortmund, 31. März. Der scheidende Oberpräsident von Westfalen. Der Oberpräsident von Westfalen scheidet heute aus seinem Amte. Ueber seinen Nachfolger wird der Provinzialausschuß am 6. April Beschluß fassen. In einem Schreiben an die westfälische Presse dankt der Oberpräsident Dr. Wurmeling für die Unterstützung, die ihm von den Beamten und Einwohnern allezeit zuteil geworden ist und sagt am Schluß dieses Schreibens: „Pflegen wir Westfalen zu unserem Teil auch weiterhin bei uns selbst und bei unseren Kindern treu unsere alten Art, bewahren wir uns, untrennbar geeint mit unseren Brüdern in allen deutschen Ländern, unsere innere Spannkraft und den festen Glauben an unser Volk. Dann wird, so hoffe ich, auch mein Abschiedswunsch erfüllt, daß trotz aller Not der Gegenwart unsere lieben Heimatprovinz und unserem hartgeprüften, gerade jetzt wieder schwer bedrängten ganzen deutschen Vaterlande mit Gottes Hilfe bald eine lichtere Zukunft beschieden sein möge.“

Sameln, 1. April. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der ersten Schulkasse im benachbarten Tondern. Der Lehrer Hermann Jergens hatte, wie die Deister-Weserzeitung berichtet, einen Granatzünder in der Tasche. Auf irgendeine Weise, wahrscheinlich durch einen Stoß gegen die Bank, explodierte der Zünder, und zerriß einem Jungen den Oberschenkel und den Unterleib. Zwei in der Nähe stehende Schüler wurden ebenfalls schwer verletzt. Der erstgenannte Knabe starb nach einigen Minuten. Ein weiterer Schüler erhielt Sprengstücke in die Lunge. Nach Anlegung von Notverbanden wurden die Verletzten dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Alle Verunglückten standen kurz vor der Konfirmation.

Neubadum, 30. März. Ein Schwank aus dem Leben. Die „Globe“ veröffentlicht folgenden „Schwank zum Totschlag“: Der Amtsekretär des Amtes Neubadum telephoniert. Störung. Ein Bedauer Telephonfräulein in der Leitung. Unerwartete Auseinandersetzung. Der Amtsekretär im Zorn: „Fräulein, Sie sind wohl verrückt, Sie gehören nach Aplerbeck!“ Schluß. Beschwerde des Telephonfräuleins bei der Oberpostdirektion. Der Amtsekretär soll die Beleidigung zurücknehmen und 300 Mark Buße zahlen. Tut er nicht, Drohung der Oberpostdirektion: Zurücknahme der Beleidigung und Zahlung der Geldbuße bis 12 Uhr mittags, sonst Sperrung des Amtstelephons. Der Amtsekretär ist zur Rindtause nach Hause gefahren. Amtmann: „Ich kann für den Amtsekretär keine Beleidigung zurücknehmen. Mich und das Amt geht die Geschichte überhaupt nichts an.“ Sperrung des Amtstelephons. Schluß des ersten Aktes. Amtsekretär von der Rindtause zurück. Geheimer Vermittlungsversuch des Amtmanns. Behauptung des Amtsekretärs: „Das Telephonfräulein hat mich zuerst beleidigt durch die Bemerkung: „Machen Sie keinen Blödsinn!“ Also Erwiderung einer Beleidigung auf der Stelle. Mein gutes Recht!“ Der Amtmann an das Postamt Neubadum: „Wird der Telephonanschluß nicht bis heute nachmittag 3 Uhr wiederhergestellt, ist das Postamt von heute Abend ab ohne elektrisches Licht.“ Postamt Neubadum: „Zu unserem Bedauern sind wir nicht in der Lage, eine Anordnung der Oberpostdirektion rückgängig zu machen.“ Schluß des zweiten Aktes. Zu Beginn des dritten Aktes sieht man im Hintergrund einen Verbrecher entweichen, weil die

unerwartet wie ein teuflischer Hohn auf seine grimmige Lage, wie eine raffiniert erdachte Galgenfrist bedünkte.

Niemals, das fühlte er, würde die Schwester ein Opfer bringen, das für sie ein Opfer ihrer Überzeugung, ihrer ganzen Persönlichkeit war.

Wie oft schon hatte sie ihm in harten Worten seinen Lebenswandel vorgehalten und ihm ein Ende mit Schrecken prophezeit, das Ende eines Menschen, der durch seinen Leichtsinns sich selbst und sein Leben vernichtet.

Und nun sollte er vor sie hintreten und ihr gestehen: Es ist alles so gekommen, wie du gesagt hast! Dein einziger Bruder ist ein Lump, ein Verbrecher, der Schmach und Schande über den ehrlichen Namen seines Vaters gebracht hat, für den die Pforten des Gefängnisses schon geöffnet stehen, wenn du nicht hilfst!

„Wenn du nicht hilfst!“

Ein heiseres Lachen brach auf einmal aus seiner ver-trockneten Kehle.

Es war ja Wahnsinn, einen solchen Gedanken überhaupt nur zu Ende zu denken.

Er war ein verlorener Mensch, dem niemand helfen konnte.

Die bunte Welt seines einstigen Seins, sie war ihm für immer zerstört, und wie ein schimmerndes Abendrot glühte über den Trümmern die Erinnerung an die Vergangenheit und ihre rauschenden Freuden, deren Abglanz noch jetzt auf seinen blassen, leichtsinnigen Zügen lag.

Es war ihm plötzlich zumute, als sei er von einem Mastenball heimgelassen und die lockenden Bilder des Abends drängten sich noch einmal in flüchtigem Nachklang durch sein überreiztes, übermüdetes Hirn.

Braune und blonde Köpfe nickten ihm zu aus den Nebeln verflissener Jahre, der Sekt perlte, Zigeunerorgeln klangen und jauchzten.

Und dann wieder alles verschwunden, verfunken, und der ganze bunte Mummenschanz löste sich auf in ein graues, gestaltloses Nichts. Mit einem ächzenden Laut fuhr Paul in die Höhe.

Gab es für ihn denn wirklich keine Rettung, keinen anderen Ausweg, als den einen, gewaltsam einem Leben ein Ende zu machen, dem er selbst die letzte Stütze entzogen hatte.

Die Nacht?

Fortsetzung folgt.

Schul-, an dem auch andere Schulen beteiligt waren, durch den Krieg ist alles verzerrt worden. Jetzt wird nun im preussischen Ministerium des Innern der neue Ausschuss zusammengetreten, aus Beamten verschiedener Ministerien und führenden praktischen Stenographen der verschiedenen Systeme, dazu Vertreter der einzelnen Länder des Deutschen Reiches, um die Arbeiten zu Ende zu führen. Auch der Reichstag hat mit der Sache zu tun, sein Bildungsausschuss hat den Wunsch geäußert, daß die Beratungen bald abgeschlossen werden.

So ist also Hoffnung auf eine Einheitskurzschrift. Ob sie freilich eine Idealschrift sein wird? Wir denken an das Wort von den vielen Rössen — aber kritisieren soll man erst, wenn das Fabrikat der Öffentlichkeit vorliegt. Eine Einheitskurzschrift ist auf alle Fälle besser als keine, freilich eine schlechte Einheitskurzschrift verbaut jeder vollkommenen für immer den Weg.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gekauft.)

Börseplätze	1. 4.		31. 3.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänemark .. Gulden	1109.10	1113.90	1156.40	1158.60	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	62.12.20	62.47.80	64.43.55	64.56.45	112
Schweden .. Kronen	77.10.30	77.29.65	79.12.05	79.27.95	112
Norwegen .. Kronen	52.31.45	52.49.55	54.34.55	54.45.45	112
Schweiz .. Francs	59.12.80	59.17.40	53.64.10	53.75.90	72
Frankreich .. Francs	297.62	298.38	301.69	305.31	4.40
England .. Pfund	129.85	130.15	132.85	133.35	20.20
Frankreich .. Francs	273.55	274.15	273.25	274.75	80
Belgien .. Francs	251.85	253.15	258.40	258.70	80
Italien .. Lire	154.05	155.95	155.90	155.10	80
Österreich .. Kronen	8.99	8.97	4.18	4.22	85
Ungarn .. Kronen	84.75	84.85	85.98	86.04	85
Polen .. Zlotychen	553.90	559.70	581.40	582.60	

Berlin, 1. April. (Stand der polnischen Mark.) Polnische Mark an der heutigen Börse mit 7.60 Pf. bewertet.

* Berliner Produktenbörse. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer, 825—836 M. Abgeschwächt, Roggen, märkischer 595—600 M., pommerscher 590—593 M., mecklenburger 600 M. Matter. Sommergerste 695—705 M. Matter. Hafer, märkischer, 605—610 M. Matt. Mais ohne Probenangabe April 495 M. ab Hamburg, Loko Berlin 525 M. Ruhig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 2010—2150 M. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1400 bis 1510 M. Ruhig. Weizenkleie 455—460 M. Ruhig. Roggenkleie 470 M. Ruhig. Raps 1060—1090 M. Still. Erbsen, Victoria, 600—700 M., H. Speiseerbsen 590—600 M., Futtererbsen 580—590 M., Lupinen, blaue, 600—630 M., gelbe 825 bis 875 M., Seradella, neue, 1380—1400 M., Rapskuchen 510 bis 540 M., Trodenschmelz 420—430 M., Torfmehle 30—70 190—200 M.

Schlachtviehpreise. Die nachstehende Tabelle zeigt den Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Plätzen:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	29.3.900—2000	1950—2500	900—1600	2000—2325
Dresden	27.3.1060—2100	1400—2100	890—1450	2100—2700
Hamburg	28.30.3.800—2900	1250—2300	—	2000—2700
Dortmund	27.3.1000—2300	1400—2600	1000—1400	2000—2800
Rein a. Rh.	27.3.1325—2400	1300—2400	—	1950—2.50
Frankf. a. M.	27.3.1000—2250	1500—2200	1000—1550	2500—3000

* Der Erfolg der Wiener Messe. Nach dem Bericht des geschäftsführenden Verwaltungsrates der Wiener Messe läßt sich der Umsatz der Wiener Frühjahrsmesse auf 100 bis 120 Millionen Kronen beziffern. Die Zahl der ausländischen Einkäufer beträgt nach den bisherigen Feststellungen 7199, die der ausländischen Teilnehmer überhaupt mindestens 20 000. Auf Deutschland entfielen 346. In dem Bericht heißt es, daß das Ergebnis der Messe angesichts der Tatsache, daß sie in eine Zeit der ausgesprochenen Stagnation falle, wider Erwarten gut war.

* Der Verkehr mit Reichsschatzanweisungen. Die Reichsbank gibt zurzeit, wie halbjährlich üblich, neue Merkblätter über den Geschäftverkehr in Reichsschatzanweisungen aus, in denen auch die genauen Fälligkeitstage der Stücke für die nächste Zeit bekanntgegeben werden. Die Höhe der für die Dauer der Anlage im voraus entrichteten Zinsen beträgt unverändert:

4% bei einer Laufzeit von 14—29 Tagen	30—90
4 1/4% " " " " " " " "	10—13 Monaten

Bei Abnahme großer Beträge sowie bei Abgabe an Banken und Sparkassen werden noch günstigere Zinssätze gewährt. Die Ausgabe der Stücke erfolgt in Abschnitten zu 500, 1000, 10 000, 100 000, 1 Million Mark, jedoch bei Jahres-Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von 10—13 Monaten nur in Abschnitten von 10 000, 100 000, 1 Million Mark. Die Reichsbank nimmt auf Wunsch des Käufers die erworbenen Schatzanweisungen unentgeltlich in Verwahrung, wenn beim Ankauf auf Nummernangabe und gesonderte Verwahrung verzichtet wird. Nähere Auskunft wird von sämtlichen Reichsbankanstalten erteilt, durch die auch die gedruckten Merkblätter bezogen werden können.

* Ausfuhrüberschuß im Februar. Nach den vorläufigen Feststellungen des statistischen Reichsamtes weist die deutsche Außenhandelsstatistik auch für den Monat Februar in Papiermark einen Ausfuhrüberschuß auf. Dies Ergebnis ist zunächst darauf zurückzuführen, daß Deutschland, als die Welt im Sommer 1921 zu sinken begann, große Käufe an Getreide und sonstigen Lebensmitteln und Rohstoffen getätigt hat, während es sich im letzten halben Jahre infolge des Salutasurzes bei den Auslandskäufen starke Beschränkungen auferlegen mußte. Die vom statistischen Reichsamte vorläufig ermittelten Zahlen sind die folgenden: Die Einfuhr hat im Spezialhandel 14.8 Millionen Doppelzentner im Werte von 12.0 Milliarden Mark, die Ausfuhr 17.5 Millionen Doppelzentner im Werte von 14.5 Milliarden Mark betragen. Gegenüber dem Vormonat ist somit die Einfuhrmenge um 8.3 Millionen Doppelzentner, der Einfuhrwert um 0.8 Milliarden Mark zurückgegangen. Die Ausfuhr weist bei einem Mengenrückgang um 2.8 Millionen Doppelzentner infolge der Preissteigerung der Waren eine geringe Wertzunahme um 12 Millionen Mark auf.

* Der Besuch der Frankfurter Frühjahrsmesse verspricht außerordentlich rege zu werden. Besonders zahlreiche Anmeldungen liegen bisher aus Italien, Frankreich, Holland, Schweiz, Luxemburg und den skandinavischen Ländern vor. Auch aus entfernteren Gebieten wie Ungarn, Polen, Rumänien, Portugal sind überraschend viele Einkäufer angemeldet.

* Die Reichsbank im Jahre 1921. In der Generalversammlung der Anteilhaber der Reichsbank gab Präsident Havenstein eine Übersicht über die Tätigkeit der Reichsbank im Jahre 1921. Die rigorose Anwendung der Sanktionspolitik verhinderte das Ersinken des deutschen Wirtschaftslbens andauernd, ebenso die Erholung unserer Valuta. Die Gesamtumsätze der Reichsbank stiegen im Jahre 1921 auf 20 090 Milliarden Mark gegen 12 770 Milliarden Mark im Jahre 1920. In der Hauptsache ist das Aufschwollen auf die weiter fortwährende Geldentwertung und die damit gesteigerte Inanspruchnahme der Reichsbank seitens des Reiches zurückzuführen. Der im Jahre 1921 erzielte Gesamtgewinn betrug sich auf 9.8 Milliarden Mark. Ihm stehen beträchtliche Verluste, und zwar in Höhe von 8.1 Milliarden Mark, gegenüber, die dadurch entstanden sind, daß die Reichsbank die von ihr während des Krieges im öffentlichen Interesse übernommenen Valutaprobleme abzuwickeln hatte.

Arbeiter und Angestellte.

Prag. (Krisis in der böhmischen Glasindustrie.) Da die Reichskonferenz der tschechoslowakischen Glasarbeiter es abgelehnt hat, zu den von den Arbeitgebern festgesetzten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, hat der Verband der Arbeitgeber der Glasindustrie beschlossen, in allen Glasfabriken die Gassen zu löschen.

Newyork. (Der große Bergarbeiterstreik.) Während des Bergarbeiterstreiks wird die Gewerkschaft der Entlarber sich der Einfuhr englischer Kohle widersetzen. Wie „Chicago Tribune“ aus Washington berichtet, werden im Falle eines Bergarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten die Bergarbeiter in Canada ebenfalls die Arbeit niederlegen.

Innsbruck. (Textilarbeiterstreik.) Der Verband der drückenden Textilarbeiter Österreichs in den Strickereien des Vorarlberger Oberlandes hat den allgemeinen Streik erklärt, weil die Strickereifabrikanten sich weigern, mit der Arbeiterschaft einen Kollektivvertrag abzuschließen, und weil die jetzigen Lohnsätze trotz des hohen Exportaufschlages viel zu niedrig seien.

Prag. (Kündigungen in der chemischen Industrie.) Den Arbeitern der chemischen Industrie ist für das Ende dieses Monats gekündigt worden. Eine Weiterführung der Betriebe ist nur bei Herabsetzung der Löhne um 30 Prozent in Aussicht gestellt worden.

Newyork. (Die Bergwerkskollaps.) Obwohl der auf den 1. April angelegte Streik in den Kohlenbergwerken offiziell erst am 31. März um Mitternacht hätte beginnen sollen, haben bereits vorher die Hälfte der staatlichen Minen von Ohio geschlossen.

Frankfurt a. M. (Allgemeiner Metallarbeiterstreik in Mannheim und Ludwigshafen.) Der Kampf um die 46-Stundenwoche hat nach dem Ergebnis der Abstimmungen zum Auslande geführt. Sämtliche Betriebe der Metallindustrie in Mannheim und Ludwigshafen liegen still. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet.

Bern. (Verlängerung der Arbeitszeit.) Der Schweizer Bundesrat unterbreitete dem Eidgenössischen Rat einen Gesetzentwurf, durch den der Bundesrat ermächtigt wird, in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krise die wöchentliche Arbeitszeit auf 54 Stunden zu verlängern.

Washington. (Beginn des Riesenstreiks in Amerika.) Der Streik der amerikanischen Kohlenarbeiter hat begonnen. 600 000 Arbeiter haben die Minen verlassen. Die amerikanische Regierung wird nunmehr eine Vermittlung versuchen. Präsident Harding beabsichtigt, den Streikenden vorzuschlagen, für die Dauer eines Monats die Streikforder zurückzuziehen und in Verhandlungen einzutreten.

Aus dem Gerichtssaal.

* Die Abkündigungsurkunde des Herzogs von Braunschweig. Gegen den Braunschweiger Revolutionspräsidenten August Merges, dessen Sohn kürzlich wegen Beteiligung an den Braunschweiger Dynamitattentaten zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, schwebte ein Verfahren wegen Unterschlagung. Wie die Anklage behauptete, hatte Merges die Abkündigungsurkunde des Herzogs Ernst August von Braunschweig und Lüneburg sich widerrechtlich angeeignet und sie durch einen Mittelsmann dem in Göttingen weilenden Herzog zum Kauf anbieten lassen. Nachdem der Prozeß gegen Merges mehrfach vertagt worden war, ist jetzt das Verfahren gegen ihn durch Beschluß der Braunschweiger Strafkammer auf Grund der letzten Akte eingeleitet worden, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß Merges zu seinem Verhalten nicht nur von Egoismus, sondern auch von politischen Motiven getrieben worden sei.

* Der Regierungsrat als Kriegswucherer. Aus Berlin wird berichtet: Der wegen Kriegswuchers und Kettenhandels eingeleitete Prozeß gegen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Regierungsrat Dr. Bendiner, den Kaufmann Hertel, den Direktor Gremmler und den Kaufmann Engler ist nach viertägiger Verhandlung beendet worden. Dr. Bendiner war seit Anfang 1916 Leiter der literarischen Abteilung bei der Z. E. G. Er hat mit dem Angeklagten Hertel, der seinerzeit Leiter des Kriegesverbandes der Flugzeugindustrie gewesen ist, große Privatgeschäfte in St. Benzin, Spiritus, Streichriemen, Weiskäse usw. getätigt und sich dabei der Preistreiberei schuldig gemacht. Das Verfahren gegen Engler mußte auf Grund der Amnestieverordnung eingestellt werden. Gremmler wurde freigesprochen. Dr. Bendiner wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 35 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der von ihm erzielte Übergewinn von 4236 Mark wurde als dem Staat verfallen erklärt. Der Angeklagte Hertel wurde wegen Kettenhandels zu 2 Monaten Gefängnis, die als verbüßt gelten, und 25 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte

Streifenperle-Perle

die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße
Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver i. Westf.



Früh mußte ich von dieser Erde scheiden,
Ihr Lieben alle lebet wohl.
Nach kurzem überstand'nen Leiden
Ist mir nun ewig, ewig wohl,
Wir sehn uns einst im hellen Lichte,
Dum meine Lieben, weinet nicht.

Es hat Gott dem Allmächtigen, dem Herrn
über Leben und Tod gefallen, diese Nacht
12 1/2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit,
unser heissgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Emil

im Alter von 5 Jahren und 3 Monaten zu sich
in die himmlische Heimat zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Familie Emil Heedfeld.

Hohenplanken, den 2. April 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. April
er. nach 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand
nehmen.

Ich drucke

alles,
von den
kleinsten bis
zu den größten
Aufträgen. Ihre
Drucksachen erhalten
von mir eine packende,
werbekräftige Gestaltung
in Form und Farbe, durch
welche Sie sich Beachtung er-
zwingen aus der Masse der all-
täglichen Durchschnitts-Reklame.

Fernsprecher 42
Amt Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilhelm Vogelbruch,

Halver, Langenscheid, Telefon 188

Bestell sofort ab Lager: 218.

Drillmaschinen, Düngerstreuer, Breitdrechmaschinen
Stiftendrehmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen,
Hackelmaschinen, Kreislagen, Rübenschnitzer, Tauche-
Pumpen, Wendepflüge, Kultivatoren, Ader- und
Wieseneggen, Aderwalzen, Handrechen, Buttermaschinen
Separatoren.

Wasch- und Nähmaschinen.

Trotz der enormen Preis-
steigerung bin ich noch
in der Lage,

Tabake

solange der Vorrat
reicht, zu billigsten
Tagespreisen abzugeben.

Adolf Voswinkel
Halver, Elberfelderstraße.

Hühneraugen



Werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl
Korn-Gummi an der Fußsohle befestigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben
Kein Reiben und Kratzen am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken, in
4. und 6. — Mark.

Halverscher Medizinal-Drogerie
Carl Menke

Drogerie A. Cordt, Schalksmühle

Zum sofortigen Eintritt wird
ein junges

Mädchen

zu einem Rinde und leichter
Hausarbeit, welches zu Hause
schlafen kann, gesucht.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle des Hg. Anz. Halver.

Am Mittwoch morgen, den
5. März erhalte ich

Kühe

aus feuchter Gegend.

Hugo Kerspe, Halver,
Telefon 52.

Öffentliche
Gründungs-Versammlung
des

Arbeitergesangsvereins

Halver

Donnerstag abend 8 Uhr
im Gasthof „zum Löwen“.
Interessenten herzlich willkommen.
Die Einberufer.

Mehrere

Mädchen

für die Packstube
suchen

Degenhardt & Sippel
Aluminiumwaren und Bestiecke
Halver i. Westf.

Sohn achtbarer Eltern
findet sofort Stellung als

Kontorlehrling.

Walz- & Drahtwerk
Halver.

Es werden zu Ostern eine Anzahl schulentlassener

Mädchen und Knaben

eingestellt.

Wir bitten, Anmeldungen mögl. schon jetzt zu bewerkstelligen.

Gebr. Jäger,
Fabrik elektrotechnischer Bedarfsartikel,
Schalksmühle i. Westf.

Vin Donnerstag morgen 7
Uhr bei Tasche in Brügge,
11 Uhr bei Cramer in Kierspe-
Bf. und 2 Uhr in Wiebelsaat
mit



la. Oldenburger
Schweinen
zum Verkauf.

Rämper, Denning,
Telefon 1123 Lüdenscheid.

Am Samstag abend 9 Uhr
am Bahnhof Brügge vom
Hagener nach dem Halver-
schen Zuge ein

Damen-Belzkragen

(braun mit 4 Schwänzen)
verloren.

Gegen hohe Belohnung abzu-
geben in der Geschäftsstelle des
Hg. Anz. Halver.

Am Mittwoch morgen, den
5. März erhalte ich

Kühe

aus feuchter Gegend.

Hugo Kerspe, Halver,
Telefon 52.

Gebrachte

Strickmaschine

gut erhalten, zu verkaufen.

Wo, sagt d. Geschäftsstelle d.
Schalksm. u. Anz. Schalksmühle